

Allgemeiner Anzeiger

Gegründet
1880 als „Halberstädter Zeitung“

Das Sauerland

Gegründet
1901 als „Allgemeiner Anzeiger“

Veröffentlichungsblatt amtlicher Anzeigen für die Gemeinden Halber, Schalksmühle, Breckerfeld, Rierspe, Königsahl u. das Amt Lüdenscheid

Erscheint wöchentlich. Monatlicher Bezugspreis durch die Post 1,80 RM.
(einschl. Postgebühr und Zustellgebühr), durch Boten 1,85 RM. Abholer im
unseren Geschäftsstellen und an der Post 1,80 RM. Anzeigenpreis:
1 mm hoch, 40 mm breit 8 Pf. Mäximalgröße im Textfeld 30 Pf.

Erscheinungsort: Halber i. W.
Fernsprecher 410

Geschäftsstellen: Hauptgeschäftsstelle Halber, Bahnhof-Str. 1 /
Zweigstellen: Schalksmühle: Herrn. Piepenh. / Ober-
brücke: Rob. Kaiserh. / Rierspe: H. H. H. / Königsahl: H. H. H. /
Breckerfeld: H. H. H.

St. 121

Mittwoch, den 27. Mai 1942

Jahrgang 1942

Kesselschlacht bei Charkow in vollem Gange

Sowjetische Ausbruchversuche in harten Kämpfen vereitelt — Weiterer Geländegewinn

DM. Aus dem Führerhauptquartier, 26. Mai. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Die Kesselschlacht südlich Charkow ist in vollem Gange. Mit geballter Kraft sucht der eingeschlossene Gegner nach Osten auszubringen. In harten Kämpfen wurde die Abwehr auch gestern vereitelt.

Gleichzeitig hat der von Süden, Westen und Norden her geführte Angriff deutscher, rumänischer und ungarischer Verbände die Bewegungsfreiheit des Feindes erheblich eingeschränkt. Seine dichtgedrängten Massen unterliegen zunehmend den Vernichtungsschlägen unserer Luftwaffe.

Nordostwärts Charkow wurden wiederholte Angriffe der Sowjets abgefragt. Im mittleren Abschnitt der Ostfront brachten örtliche eigene weitere Geländegewinne. Eigene Stoßtruppunternehmungen im nördlichen Frontabschnitt verliefen erfolgreich.

Am Seegebiet zwischen Island und dem Nordkap griffen Kampfgruppen in der Nacht zum 26. 5. einen stark gesicherten feindlichen Geleitzug an. Ein Handelsdampfer von 8000 BRT wurde versenkt, fünf weitere durch Bombentreffer beschädigt.

In Nordafrika bombardierten stärkere Kampfliegerkräfte militärische Ziele im Raum um Tobruk.

Wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, versuchten am 24. Mai die südostwärts von Charkow eingekesselten bolschewistischen Armeen vergeblich, sich aus der tödlichen Umklammerung der deutschen und verbündeten Truppen zu befreien. Während im südlichen Abschnitt der Ostfront zunächst auf der Halbinsel Kertsch und nun bei Charkow die deutschen Truppen in fähigen Angriffskämpfen neue Vorbeeren erringen, stehen im Norden der Ostfront deutsche Soldaten in schweren, nicht weniger ruhmreichen Abwehrkämpfen.

So waren drei Wochen lang die deutschen Stellungen südostwärts des Dnepr das Ziel heftiger feindlicher Angriffe, die mit starkem Einsatz von Infanterie und Panzern geführt wurden. Wenn die Berichte des Oberkommandos der Wehrmacht in der letzten Zeit immer wieder bekanntgaben, daß südostwärts des Dnepr feindliche Angriffe scheiterten, so bedeutete das drei Wochen heldenhaften Kampfes, der jetzt erst abgeebbt ist. Drei Wochen lang hörten die deutschen Posten in ihren Wasserlöchern Nacht für Nacht das Motorengeräusch feindlicher Panzer, die sich zum Angriff bereitstellten. Drei Wochen lang brach der Feind Tag für Tag im Morgengrauen mit Infanteriemassen, mit Panzern aller Typen und Flammwerfern gegen die deutschen Stellungen vor. In erbittertem Ringen mußten die hier kämpfenden Verbände des deutschen Heeres Angriffe auf Angriffe zurück schlagen, die sich in ununterbrochener, endlos scheinender Folge gegen die deutschen Stellungen heranzogen. Jeder Tag war eine neue Kraftprobe und jeder Tag bedeutete für den Führer und den einfachen Soldaten neue Bewährung und selbstlosen Einsatz. Am 24. Mai ergab sich das gleiche Bild, die Totenberge der Bolschewisten, die sich vor den deutschen Stellungen gebildet hatten, waren gewachsen und zu den zahlreichen zerstörten feindlichen Panzern waren neue hinzugekommen, die von den deutschen Infanteristen und Pionieren oft nur mit Panzerbüchsen und

geballten Ladungen zerstört worden waren. So wurden südostwärts des Dnepr in der Zeit vom 9. Januar bis 24. Mai rund 150 feindliche Panzer vernichtet, deren Ausfall neben den schweren Panzerverlusten des Gegners an anderen Stellen der Ostfront eine weitere erhebliche Schwächung der bolschewistischen Kampfkraft bedeutet.

Die deutsche Luftwaffe griff in diese Kämpfe südostwärts des Dnepr mit Kampf- und Sturztankflugzeugen immer wieder erfolgreich ein. In zahlreichen Angriffen wurden insbesondere die feindlichen Panzertankwagen in ihren Bereitstellungsräumen sowie während der Angriffsentfaltung erfolgreich bombardiert. Zahlreiche Batterien des Feindes und einzelne feuernde vorgeschobene Geschütze wurden durch Bombenreihen außer Gefecht gesetzt. In den letzten Tagen wurde der feindliche Nachschub angegriffen und nachhaltig unterbrochen. Zahlreiche Lastkraftwagenkolonnen wurden zerstört, Betriebsstoff- und Munitionsdepots zur Explosion gebracht sowie große Mengen von rollendem Material vernichtet.

16 Britenflugzeuge abgeschossen

Lebhaftes Spähtruppentätigkeit in der Chrenakia

DM. Rom, 26. Mai. Der italienische Wehrmachtbericht vom Dienstag hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

In der Chrenakia lebhaftes Spähtruppentätigkeit. Wir schlugen feindliche Streifen zurück und brachten einige Gefangene ein.

Eine Serie stolzer Erfolge

Die japanischen See- und Lufterfolge seit Kriegsbeginn

DM. Tokio, 26. Mai. Das Kaiserliche Hauptquartier gab am Dienstag um 15.30 Uhr japanischer Zeit eine Zusammenfassung der japanischen Erfolge zur See und in der Luft seit Kriegsbeginn bis zum 26. Mai bekannt. Die japanische Marine hat in dieser Zeit insgesamt acht feindliche Schiffe vernichtet und sechs Flugzeugträger, darunter den britischen Flugzeugträger „Bismarck“, versenkt. Während der gleichen Zeit hat die japanische Flotte insgesamt 982 feindliche Flugzeuge abgeschossen, darunter 132, von denen eine Bestätigung nicht vorliegt, und hat 1292 weitere Flugzeuge schwer beschädigt.

In der Verlautbarung wird dann im einzelnen nachstehende Erfolgsliste gegeben:

Nordamerikanische Schlachtschiffe versenkt: zwei der „California“-Klasse, je eines der „Maryland“, „Arizona“, „Oklahoma“-Klasse, sowie das Schlachtschiff „Utah“.

Nordamerikanische Schlachtschiffe schwer beschädigt: je eines der „Maryland“, „Bismarck“, „Pennsylvania“ und „North Carolina“-Klasse.

Britische Schlachtschiffe versenkt: „Prince of Wales“ und „Republik“, schwer beschädigt ein Schlachtschiff der „Barbette“-Klasse.

Nordamerikanische Flugzeugträger versenkt: „Lexington“, „Saratoga“ und „Yorktown“, ein Flugzeugträger mittelgroßen neuen Modells und der „Langley“.

Britischer Flugzeugträger versenkt: „Hermes“.

Nordamerikanische schwere und leichte Kreuzer zerstört: „Augusta“, „Houston“, „Marblehead“, ein Kreuzer der „Portland“-Klasse und zwei weitere.

Nordamerikanische schwere und leichte Kreuzer schwer beschädigt: ein Kreuzer der „Louisville“-Klasse und acht weitere.

Britische schwere Kreuzer versenkt: „Exeter“, „Cornwall“ und ein Kreuzer der „London“-Klasse.

Britische leichte Kreuzer versenkt: zwei Kreuzer der „Hobart“-Klasse.

Britische leichte Kreuzer schwer beschädigt: je ein Kreuzer der „Leander“- und „Arcturion“-Klasse.

Niederländische leichte Kreuzer versenkt: ein Kreuzer der „De Ruyter“-Klasse, zwei der „Java“-Klasse und einer der „Tromp“-Klasse. Ein weiterer Kreuzer der „Tromp“-Klasse schwer beschädigt.

In der Verlautbarung wird weiter festgestellt, daß acht nordamerikanische, zwölf britische und vier niederländische Zerstörer versenkt wurden, während weitere sechs nordamerikanische und fünf britische Zerstörer schwer beschädigt wurden. Zwei nordamerikanische und ein niederländisches Spezialschiff wurden versenkt.

Drei amerikanische und zwei weitere holländische Schiffe wurden schwer beschädigt und ein amerikanisches Spezialschiff wurden beschlagnahmt. 50 feindliche U-Boote wurden zerstört und 29 weitere schwer beschädigt. Acht feindliche Minensuchboote, fünf Minenleger, sechs Minensuchboote und neun Torpedoboote wurden versenkt. Sechs Kanonenboote, zwei Minenleger und zwei amerikanische Torpedoboote erhielten schwere Beschädigungen. 16 weitere kleine Feindschiffe und drei umgebaute Schiffe wurden zerstört, ferner noch 24 kleine Marinefahrzeuge und zwei umgebaute Schiffe, die schwer beschädigt wurden.

Beschlagnahmt wurden folgende Kriegsschiffe: zwei amerikanische Kanonenboote, zwei britische Minensuchboote, ein britisches Torpedoboot, ein holländisches Torpedoboot, zwei kleine holländische Kriegsfahrzeuge.

Insgesamt wurden 169 feindliche Schiffe mit zusammen 934 000 Tonnen versenkt. Außerdem wurden 129 Schiffe mit 485 000 Tonnen schwer beschädigt. Die von den Japanern mit Beschlag belegten Schiffe belaufen sich auf 503 mit zusammen 220 000 Tonnen.

Die japanischen Verluste werden wie folgt aufgezählt:

Unsere Krieger erzielten in einer Reihe heftiger Luftkämpfe weitere glänzende Erfolge und vernichteten ohne eigene Verluste neun englische Flugzeuge.

Die Ziele von Micabba wurden von unseren Bombern getroffen, die von feindlichen Jägern angegriffen wurden. Unsere Bomber schossen zwei Spitfire ab, während vier weitere englische Maschinen durch die begleitenden Jäger zum Absturz gebracht wurden. Alle unsere Flugzeuge kehrten — wenn auch mit Treffern und Verwundeten an Bord — zu ihren Stützpunkten zurück.

Einer unserer Geleitzüge wurde im Mittelmeer von Unterwasser- und Lufteinheiten ohne Erfolg angegriffen. Von der Abwehr der Geleitzüge getroffen, stürzte ein britisches Flugzeug ins Meer.

In der vergangenen Nacht haben englische Flugzeuge in der Umgebung von Messina, zwischen San Raineri und Giardini a Mare, einige Bomben abgeworfen. Es wurden leichte Schäden angerichtet. Drei Wehrmachtangehörige werden als verwundet gemeldet.

Die brasilianische Zeitung „Folha“ in Bahia veröffentlicht einen Artikel über die Transportprobleme, die durch die Rückführung der USA-Krachter von den brasilianischen Linien aufgetreten sind. Die Zeitung hebt hervor, daß in absehbarer Zeit die Kautschukproduktion gänzlich stillgelegt werden müsse, da sich die Lage mehr und mehr füllt, ohne daß eine Verarmungsmöglichkeit vorhanden sei.

Sowjetarmeen in der Zange

Die Kesselschlacht südlich Charkow ist, wie der DM-Bericht vom 26. Mai feststellt, nunmehr in vollem Gange. Nicht weniger als drei sowjetische Armeen, darunter starke Panzerverbände und Elitetruppen, sowie die bolschewistischen noch zur Verfügung stehenden, gehen hier ihrer Vernichtung entgegen. Im Zeitraum weniger Tage ist so aus dem Großangriff der Sowjetarmee eine verzweifelte Rettungsaktion geworden, bei der die eingeschlossenen sowjetischen Armeen versuchten, in Richtung Osten aus dem eisernen Ring der deutschen Divisionen zu entkommen. Bei diesen Kämpfen wird von den Bolschewisten alles in die Schallweite geworfen. Ausdrücklich spricht der DM-Bericht davon, daß der Feind versucht, mit geballter Kraft auszubringen. Jeder Einsatz an Menschen und Material kann jedoch nichts daran ändern, daß die bolschewistischen Armeen in der Zange der deutschen Truppen dem Untergang geweiht sind.

So haben die ersten großen Kämpfe nach der Ueberwindung des langen Winters wiederum dem Feind schwere Verluste zugefügt. Der Beweis ist erbracht, daß die Unbilden der Natur die Schlachtkraft der deutschen Wehrmacht nicht zu beeinträchtigen vermochten. Ausgleich aber erhielt die Welt eine neue Belehrung darüber, was von den Behauptungen der Agitation der Feindmächte zu halten ist.

Wie hat man vor einigen Wochen in London, in Moskau und in Washington sich mit Drohungen und vrahlerischen Ankündigungen vergnügt. Danach sollte die Initiative in den weiteren Kämpfen den Bolschewisten gehören, mußten gewaltige sowjetische Verbände zu einem Sturmangriff gegen die deutschen Stellungen bereitstellen, konnte nicht mehr daran gezweifelt werden, daß die Tage der deutschen Macht im Osten gezählt seien.

Dann aber ist die deutsche Führung auch diesmal wieder dem Feind zuvor gekommen, wir waren es, die Stalin das Gesicht des Handels diktierten. Während Timoschenko noch über die Durchführung seiner Offensivpläne brütete, setzten plötzlich auf der Halbinsel Kertsch die deutschen und die rumänischen Divisionen zu einem Großangriff an, der die bolschewistischen Horden aus diesem Raum hinwegjagte. Als dann Timoschenko Hals über Kopf vor Charkow seine Angriffe eröffnete, gestaltete sich auch hier das Bild wesentlich anders, als die Bolschewisten es sich gedacht hatten. Der deutsche Soldat bewährte sich erneut in größtem Ausmaß in der Verteidigung, im Angriff.

Der Feind selbst war es, der Aufschluß über das Ziel seiner Operationen gegeben hat. Diesmal ging es den Bolschewisten um größte Dinge. Charkow sollte genommen, die Ukraine zurückerobert und die deutsche Front im Osten geradeweg aufgerollt werden.

Während der Feind so schwächte, Behauptungen aufstellte, die jeder Grundlage entbehrten, und die Welt geradeweg anlog, handelten die deutschen Truppen, wurde wieder einmal mit dem Schwert von deutschen Soldaten Weltgeschichte geschrieben.

Der Zusammenbruch des Feindes an dieser Front muß erneut schwere Rückwirkungen haben. Wieder erleiden die Bolschewisten Verluste, wie sie fürchterlicher nicht sein können. Alle Pläne Stalins sind über den Haufen geworfen. Panzer, die bereitgestellt waren, um den Krieg wieder nach Westen zu tragen, sind im Feuer der deutschen Geschütze zusammengebrochen worden.

England hatte die Absicht, auch diesen Krieg anschließend mit anderen Völkern zu führen, nun aber muß der Feind einsehen, daß in diesem Krieg jedes Volk für sich selbst einstehen muß. So wird man gerade auch die neuen deutschen Erfolge im Osten in London geradezu mit Entsetzen vernehmen. Denn die Sowjetunion war es, auf die, wie Roosevelt, so auch Churchill ihre ganze Hoffnung gesetzt hatten. Nun aber zeigt sich, daß auch die Sowjetunion dem deutschen Ansturm nicht standhalten kann, nachdem der stärkste Bundesgenosse der Bolschewisten, der Winter, gleichfalls verflut hat.

Leichter Kreuzer, drei Zerstörer und ein Spezialschiff.

Von den von der japanischen Marine gescharften Schiffen wurden 17 mit einer Gesamttonnage von 62 000 Tonnen versenkt. 248 japanische Flugzeuge sind nicht zurückgekehrt.

Der rumänische Staatssekretär Petrescu ist in Fortsetzung seiner Besichtigungsreise durch das Reich am Freitag, 22. Mai, von Berlin kommend, in Wien eingetroffen.

Arbeitsflaven und Kanonensutter

Oberhausausprache über die britischen Kolonialmethoden

DM. Genf, 26. Mai. Die berüchtigten britischen Kolonialmethoden, führten kürzlich, wie die „Daily Mail“ berichtet, zu einer Aussprache im Oberhaus, die wieder einmal mit aller Deutlichkeit die wahre Einstellung der herrschenden Klasse Englands gegenüber den ihrem „Schutze“ unterliegenden Eingeborenen aufzeigte.

Zur Debatte stand vor allem die von den britischen Behörden in der ostafrikanischen Kolonie Kenia eingeführte Zwangsarbeit, die, wie Lord Winster feststellte, von den Eingeborenen mit „Mißtrauen“ angesehen werde. Der Kolonialminister Lord Cranborne erwiderte hierauf mit der typischen englischen Scheuheit, daß auch das Kolonialministerium die Zwangsarbeit im Prinzip nicht liebt. Man könne jedoch auf die Zwangsarbeit der Eingeborenen in Ostafrika nicht verzichten, da eine

Hochsterzeugung in diesen Gebieten angesichts des Verlustes der britischen Versorgungsquellen im Fernen Osten für England lebenswichtig sei. Ostafrika müßte vor allen Dingen den Arabern Osten versorgen, und außerdem würden dadurch lange Schiffsreisen erspart.

In der gleichen Aussprache kündigte Lord Cranborne im übrigen die bevorstehende Einführung von Heimwehren nach englischem Muster in allen britischen Kolonien an. In diesen Heimwehren würden keine Massen- oder Farbenunterschiede gemacht werden, sondern jedermann konnte sich darin unterschiedslos an der Verteidigung der britischen Kolonien beteiligen. Als Arbeitsflaven und Kanonensutter sind die Eingeborenen des britischen Empire wie stets, also auch jetzt sehr willkommen, solange sie keine unbequemen politischen Forderungen stellen.

Aus dem engeren Heimatbezirk

Zählung der Obstbäume

Gleichzeitig mit der in diesen Tagen stattfindenden Bodenbenutzungserhebung ist eine Zählung der Obstbäume verbunden. Die Zählung ist durch die in den letzten Frostwintern entstandenen Veränderungen in den Beständen notwendig geworden. Zur Abgabe der Zählungsunterlagen sind nach einer Anordnung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft alle Inhaber und Bewirtschafter landwirtschaftlicher Betriebe mit einer Betriebsfläche von mindestens 1/2 Hektar und sämtliche Inhaber und Bewirtschafter von Erwerbsgartenbetrieben ohne Rücksicht auf die Größe der Betriebsfläche verpflichtet. Die Zählung erstreckt sich im gesamten Reichsgebiet einschließlich der eingegliederten Betriebe auf alle Äpfel, Birn, Kirschen, Pflaumen, Zwetschen, Mirabellen und Reinerlandbäume, die im ertragsfähigen Alter stehen. Beerensträucher sind von der Zählung ausgenommen. Eine Nachkontrolle der Zählergebnisse ist vom Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft für den Monat Juni angeordnet, wobei die Angaben durch Stichproben nachgeprüft und dabei etwa zutage tretende Falschangaben bestraft werden.

Der Abschluß von Schwarzdroffeln.

Der Kreisjägermeister für den Jagdkreis Altna teilt mit, daß bei Ueberhandnehmen der Schwarzdroffeln den Eigentümern und Nutzungsberechtigten von befriedeten Grundstücken auf Antrag über den Jägerleiter die Genehmigung zum Abschluß von Schwarzdroffeln erteilt werden kann. Im Falle der Genehmigung ist für den ausgetriebenen Erlaubnischein ein Haftpflichtversicherungsbeitrag von 4,20 RM vorher zu entrichten.

Halber

Rentenanzahlung beim Postamt.

Die Altersrenten werden am Freitag, 29. Mai und die Invaliden- und Unfallrenten am Montag, 1. Juni ausbezahlt.

Keine Streichhölzer in Kinderhand!

Der Wert des deutschen Waldes für unsere Volkswirtschaft ist unermesslich groß. Immer wieder ist darauf hinzuweisen, daß der Wald durch Kinder, die mit Streichhölzern spielen, gefährdet ist. Die Streichhölzer gehören nicht in Kinderhände!

Süßmoit von Rhabarber.

Rhabarber gibt es genug, und davon Süßmoit gemacht, schmeckt vorzüglich. Und was das Wichtigste ist, man braucht nur sehr wenig Zucker dazu (auf 3 kg Rhabarber 1/4 kg Zucker). Jeder kann ihn selbst bereiten ohne besondere Apparate. Man braucht nur einen Einkochkessel oder großen Kochtopf und einige Gefährtsgegenstände, die in jeder Küche vorhanden sind. Genaue Anweisungen sind in den hauswirtschaftlichen Beratungsstellen oder in jeder anderen Dienststelle des Deutschen Frauenwerkes, Abteil. Volkswirtschaft-Hauswirtschaft, erhältlich. (nsg.)

Schallsmühle

Sitzung der Gemeinderäte in Hülseheid

Der Bürgermeister der Gemeinde Hülseheid hatte die Gemeinderäte zu einer Beratung in das Gasthaus Neuhaus in Schnalim eingeladen. Vor Eintritt in die Tagesordnung besichtigten die Gemeinderäte den Sonnenheilweg. In der Beratung erläuterte der Bürgermeister den Nachtragshaushaltsplan. Die Gemeinderäte hatten zu dem Entwurf der ersten Nachtragshaushaltsfassung durch Umlaufbeschluß ihre Zustimmung gegeben. Dem Entwurf der Haushaltsfassung für das Rechnungsjahr 1942 stimmten die Gemeinderäte zu, nachdem der Bürgermeister den Haushaltsplan in seinen Einzelheiten erläutert hatte. Es schloßen ab in den Einnahmen und Ausgaben: der ordentliche Haushaltsplan mit 384.955 RM und der außerordentliche Haushaltsplan mit 210.606 RM. Beide Haushaltspläne sind ausgeglichen. Die Steuerföße sind die gleichen geblieben wie im vergangenen Rechnungsjahr. Die Jahresrechnungen 1939 und 1940 wurden den Gemeinderäten bekanntgegeben und die Haushaltsüberführungen genehmigt. Dem Verkauf eines Gemeindegutstücks an die Elektromark in Dagen stimmten die Gemeinderäte zu. Ferner sind die Gemeinderäte mit der Beteiligung an der Gemeinnützigen Wohnungsgesellschaft m. b. H. in Halber einverstanden. Zu der Beteiligung an den Kosten des Städtischen Krankenhauses in Lützenheid für die Mitbenutzung durch die Einwohner der Gemeinde Hülseheid gaben die Gemeinderäte ihre Zustimmung. Ueber zwei Beihilfenanträge wurde entschieden. Weiter wurde den Gemeinderäten die Durchführung der Diphtherieschutzimpfung im Kreise Altna bekanntgegeben. Anschließend an die Tagesordnung unterrichtete der Bürgermeister die Gemeinderäte noch über den Stand der Wasserleitungs- und Wegearbeiten, sowie über sonstige Angelegenheiten, die die Gemeinde betreffen.

Ein Appell an die Halbersche Bevölkerung

Wo sind die Volksgenossen, die sich durch Schlendrian und mangelnden Ordnungssinn den Ordnungsgesetzen nicht fügen können?

Wiederkehrende Vorkommnisse veranlassen zu einem Appell an die hiesige Bürgerschaft. Es muß immer wieder festgestellt werden, daß überflüssige Gegenstände, wie Blechbehälter, Gartenabfälle aller Art, Schutt, ja sogar alte Sträucher usw. möglichst dahin gebracht und abgeworfen werden, wo sie nicht hingehören, dem betreffenden Volksgenossen es aber am bequemsten erscheint. Man scheint sich nicht einmal, derartiges Gerümpel dorthin zu werfen, wo es am nächsten Tage durch Gemeindegewerkschaften wieder fortgeschafft werden muß. Selbst die Nähe der Müllabladepätze wird nicht einmal ausgenutzt. Man schüttet auch die kleinsten Abfälle in die nächste Nähe und überläßt die weitere Fortschaffung anderen Volksgenossen. Man sieht vollständige Küchenherde und Matrasen in Wiesen umherfliegen, alte Eimer und große Blechdosen gar nicht zu erwähnen. Warum bringt man diese Sachen nicht zur Eisenabgabe, die von Schülern regelrecht durchgeführt wird? Als weitere Anstöße muß festgestellt werden, daß Steine und sonstige in Gärten nicht willkommene Gegenstände einfach über Hecken und Zäune auf die Straße geworfen oder sogar in den Hecken verstaubt werden.

In den öffentlichen Anlagen hält man es nicht für nötig, die vorhandenen Wege zu benutzen, sondern man geht dahin, wo es einem beliebt. Dies ist auch die Ursache, daß sich die Polizeibehörde im vergangenen Herbst gezwungen sah, den hergestellten Eingang am Ehrenhain an der Gartenstraße für den öffentlichen Durchgang wieder zu schließen.

Wie herrlich grünen z. Bt. die Straßenbäume an den einzelnen Straßen! Ist nicht jeder Bürger stolz darauf? Diese Schönheit empfindet vor allem der fremde Besucher und beneidet uns darum. Die einheimische Bevölkerung — vor allem die Pferdebesitzer — glauben allerdings, daß die Anpflanzung der

Bäume für das Anbinden der Pferde erfolgt sei. In solchen Fällen sieht man auch, daß die Pferde ihren Appetit an Rinde und Laub fressen. Andererseits ist es wieder die Jugend, die glaubt, die Schärfe ihrer Messer an den Bäumen zu erproben. Die Gemeinde hat in den letzten Jahren wirklich keine Mittel für die Verschönerung des Ortes geschenkt. Was nützen aber alle Anlagen und Zinstandsetzungen, wenn ein gewisser Teil der Bürgerschaft bemüht bleibt, durch Willkürlichkeiten das wieder zu stören, was andere in Ordnung gebracht haben. Würden diese Volksgenossen einmal an den erwähnten Stellen vorbeigeführt, sie würden bestimmt die bestehenden Zustände ebenfalls nicht gutheißen.

Wollen wir unser Dorf als das erhalten, was man immer hört, als „das schönste Dorf Westfalens“, so muß die gesamte Bürgerschaft mitarbeiten und jeder ordnungsliebende Mensch den anderen Volksgenossen, der es mit der Ordnung nicht genau nimmt, entsprechend erziehen helfen. Es sollte auch Pflicht sämtlicher Jugenderzieher sein, die Jugend immer wieder auf Ordnung und Erhaltung der Schönheit unseres Ortes hinzuweisen. Wenn den alten Sündern mit Ermahnungen nicht zu helfen ist, so wäre eine Anzeige bei der hiesigen Polizei angebracht. In der heutigen Kriegszeit, wo jede Arbeitsstunde ausgenutzt werden muß und andererseits Arbeitskräfte für Zinstandsetzungen und Aufräumarbeiten der willkürlichen Ablageplätze nicht zur Verfügung stehen, muß es Pflicht eines jeden Volksgenossen sein, sich für die Erhaltung der öffentlichen Anlagen sowie Straßen und Plätze einzusetzen.

Dieses möge der Allgemeinheit zur Mahnung dienen. Sollte auch dieser Appell wie schon so viele überhört bleiben, so bliebe nur noch Ergreifung scharferer Maßnahmen übrig.

Brügge

Der Filmwagen kommt

und wird uns am Mittwoch, 27. Mai, um 20 Uhr im Saale von Alfred Holle den Großfilm „Der Meineidbauer“ zeigen, ein Film, den jeder gesehen haben muß. Jugendliche über 14 Jahre haben Zutritt. Zuvor sehen wir die Wochenschau mit den Bildberichten von den Kriegsschauplätzen.

Gemeinschaftsabend der Frauen.

Die hiesige Ortsgruppe der NS-Frauenenschaft — Deutsches Frauenwerk hält am Donnerstag, dem 28. Mai, um 20 Uhr im Café Zeldhoff hier selbst ihren Gemeinschaftsabend ab.

Kierspe

Hilfsstelle „Mutter und Kind“.

Nachdem die Hilfsstelle „Mutter und Kind“ wieder mit einer Fachkraft besetzt ist, finden die Sprechstunden zukünftig wieder regelmäßig statt, und zwar in Kierspe jeden Dienstag von 10 bis 12 Uhr in der Dienststelle der NSB, in Kierspe-Obf. jeden Mittwoch von 14 bis 17 Uhr in der Parteibienstelle Adolf-Hitler-Str. (bei Gogarten).

Rönshahl

Gemeinschaftsabend der NS-Frauenenschaft.

Die Frauenchaftsleiterin lädt die Mitglieder der NS-Frauenenschaft zu einem Pflichtabend zu Donnerstag, dem 28. Mai, abends 20.30 Uhr ins Lokal Jüng ein. Vollzähliges Erscheinen ist Pflicht.

Ehre dem Alter!

Frau Witwe Emil Bormann, Rönshahl konnte ihren 74. Geburtstag begehen.

Breckerfeld

Südwestfälische Kinder fahren in die Höhe Zatra.

Aus dem Kreis Ennepe-Ruhr geht am Sonntag, dem 31. Mai, ein Transport Kinder in die herrliche Alpenlandschaft der Hohen Zatra. Die Einfahrt wird diesmal für die Ennepesträßer Kinder, die im vorigen Jahr schon in der Tscheglowawski weilen, ein besonderes Erlebnis. Nachdem sie der Sonderzug bis Passau gebracht hat, fahren sie von dort bis Preßburg mit einem Sonderdampfer auf der Donau. Etwa 8 Stunden wird diese Fahrt dauern und auch an Wien vorbeiführen.

Auszeichnung.

Willy Hagebecker, Strüden bei Zurs, wurde zum Gefreiten ernannt und mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet.

Nichtlinien für die Versekung.

Der Versekung der Schüler der höheren Schulen lagen in den verschiedenen Teilen des Reiches noch von einander abweichende Bestimmungen zugrunde. Der Reichserziehungsminister hat nunmehr einheitliche Richtlinien herausgegeben. Aus den Forderungen heraus, die die nationalsozialistische Erziehung an die Jugend stellen muß, bestimmen die Richtlinien u. a.:

Ein Schüler hat nur dann das Anrecht auf Versekung, wenn er den Unterrichtsansforderungen genügt und den Willen zu Leistung und Mitarbeit aufweist. Ist dieser Wille vorhanden, so kann über Minderleistungen in Einzelsachen bei Höherleistungen in anderen

Eintritt des Lehrlings beim Meister

Der eintretende Lehrling muß sich eine Steuerkarte besorgen und diese sofort nach dem Eintritt seinem Meister ausändigen. Beträgt die Entschädigung des Lehrlings monatlich mehr als 84,50 RM, bzw. wöchentlich 19,60 RM, so ist der Lehrling lohnsteuerpflichtig. Der Wert der gewährten Kost und Wohnung ist hierbei zu berücksichtigen. Der Betrag, der hierfür eingekostet ist, ist beim Finanzamt zu erfragen. — Bürgersteuer muß der Lehrling dann bezahlen, wenn er am 1. Oktober 1941 das 18. Lebensjahr vollendet hat. Ein über 18 Jahre alter Lehrling ist nur dann hürgersteuerpflichtig, wenn seine Entschädigung höher ist, als 30 v. H. des Betrages, der ihm im Falle der Hilfsbedürftigkeit als Wohlfahrtsunterstützung gewährt würde. Aufwendungen für die Lehrlingsausbildung können bei Errechnung der Einkommensteuer abgesetzt werden. Die Verlekungsentschädigung gehört nicht zur Gewerbelohnsumme und unterliegt nicht der Gewerbelohnsummensteuer.

Jeder Lehrling ist krankenversicherungs-pflichtig. Er muß innerhalb dreier Tage zur Kasse angemeldet werden. Die Invalidenversicherungspflicht des Lehrlings hängt davon ab, ob ein Entgelt gezahlt wird; erhält der Lehrling ein Drittel des Ortslohnes für Jugendliche (ohne Kost und Wohnung) oder neben dem freien Unterhalt (Kost und Wohnung) ein Sechstel des Ortslohnes für Jugendliche, so ist er versicherungspflichtig. Unterliegt der Betrieb der gesetzlichen Unfallversicherung, ist auch der Lehrling gegen Unfall geschützt. Lehrlinge, die krankenversicherungs-pflichtig sind, sind auch beitragspflichtig zum Reichsstock für Arbeitszeinsatz.

Der Lehrling muß sich sofort nach Einstellung ein Arbeitsbuch besorgen. Spätestens vier Wochen vom Tage der Einstellung ab, ist der Lehrvertrag abzuschließen. Die Dauer der Arbeitszeit für Lehrlinge im Kriege richtet sich nach dem Erlass des Reichsarbeitsministers vom 11. Sept. 1939. Danach dürfen Jugendliche

Dienstplan der SS

SS-Gruppe 27-143. Befehl!

Heute, den 27. Mai treten alle Mädel der Gruppe um 8 Uhr mit Turnzeug bei Steinbach an. Der Schardienst fällt in dieser Woche aus. Ich erwarte, daß alle Mädel, auch die kein Turnzeug haben, erscheinen. Die Führerin der Mädel-Gruppe: Bellmann.

SS-Gruppe 27-143 Halber. Befehl!

Am Mittwoch, 27. Mai treten alle Jungmädel um 20 Uhr an der Mittelschule an. Schreibzeug ist mitzubringen. Der Dienst am Nachmittage fällt aus. Ich erwarte, daß jedes Jungmädel erscheint. Die Führerin d. SS-Gr. 27-143: M.-R. Resper.

SS-Gruppe 27-143. Befehl!

Heute, 27. Mai treten alle Mädel der Schar 2 um 15.30 Uhr an der Mittelschule an. Die Führerin der Schar: Irene Rothhaus.

Fächern hinweggegeben werden. Ueber die Versekung entscheidet der Schulleiter. Von irgendeinem schematischen Verfahren darf die Versekung nicht abhängig gemacht werden, jedoch kann ein Schüler, der in Deutsch und Geschichte gleichzeitig versagt, im allgemeinen nicht versetzt werden. Im übrigen wiegen mangelhafte Leistungen in mehreren Fächern einer Fachgruppe nicht so schwer, wie mangelhafte Leistungen in Fächern verschiedener Fachgruppen.

Gleiche Behandlung bei Trennungszulagen.

Es mußte wiederholt festgestellt werden, daß Betriebe ausländischen Arbeitskräften bei der Unverbürgung Trennungszulagen zusagten, den unter den gleichen Verhältnissen im Betrieb tätigen deutschen Arbeitskräften aber diese Trennungszulage vorenthielten. Das Reichsarbeitsministerium erklärt dazu ausdrücklich, daß den ausländischen Arbeitern in einem Betrieb keine Trennungszulagen gegeben werden dürfen, in dem den deutschen Arbeitern unter gleichen Voraussetzungen eine solche Zulage versagt wird. Erst recht darf den ausländischen Arbeitskräften keine Trennungszulage gezahlt werden, wenn sie den deutschen Arbeitern selbst dann versagt worden ist, wenn die Arbeit außerhalb ihres Wohnortes zu verrichten ist. Sofern den Ausländern eine Trennungszulage vom Betrieb zugesagt, den deutschen Arbeitern aber abgelehnt wurde, soll in diesen Betrieben eine allgemeine Einführung erfolgen.

Der Antragszugang bei den öffentlich-rechtlichen Lebensversicherungsanstalten.

Im 1. Vierteljahr 1942 wurden bei den im Verband öffentlicher Lebensversicherungsanstalten in Deutschland zusammengeschlossenen Anstalten insgesamt beantragt 112,9 Millionen RM gegenüber 110,7 Millionen RM im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Die einzelnen Monate brachten folgende Ergebnisse: Januar 1942: 46,2 Millionen RM, Februar 1942: 30,5 Millionen RM, März 1942: 36,3 Millionen RM. Der Monatsdurchschnitt beträgt 37,6 Millionen RM gegenüber 36,9 Millionen RM im 1. Vierteljahr 1941.

unter 16 Jahren in dringenden Fällen einschl. der Unterrichtszeit in der Berufsschule bis zu 10 Stunden täglich, ausschließlich der Berufsschule jedoch nicht über 48 Stunden in der Woche beschäftigt werden. Jugendliche über 16 Jahren dürfen in dringenden Fällen bis zu 10 Stunden täglich, jedoch nicht über 56 Stunden wöchentlich beschäftigt werden.

Der Urlaub des Lehrlings richtet sich nach dem Jugendschutzgesetz. Nach dreimonatiger Tätigkeit im Betrieb erhalten Jugendliche unter 16 Jahren 15 Arbeitstage, Jugendliche über 16 Jahre 12 Arbeitstage, Jugendliche, die an einem mindestens 10tägigen Lager der SS teilnehmen, 18 Arbeitstage Urlaub. Die Lehrlingsvergütung richtet sich nach der jeweiligen Tarifordnung, oder sofern eine solche nicht erlassen ist, nach den Lehrlingsvergütungsätzen der Handwerkskammer. Ein Abzug von der Lehrlingsvergütung ist bei einer Verkürzung der Arbeitszeit nicht statthaft. Wenn der Lehrling über 48 Stunden hinaus beschäftigt ist, hat er Anspruch auf eine Mehrarbeitsvergütung. Die Höhe der Mehrarbeitsvergütung richtet sich nach der Tarifordnung des zuständigen Reichstreuhänders.

Hauptschriftleiter Alex Laumer, Druck u. Verlag: Gebr. Bell & Laumer Halber. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 6 gültig.

Behelfsmäßige Zahnpflege

Ist heute leider unvermeidlich, weil die erhöhte Nachfrage nach den bekannten und beliebten Zahnpflegemitteln, wie Chlorodont, größer ist als die zeitbedingte Herstellungsmöglichkeit. Die Hauptsache ist, daß abends und morgens der Mund kräftig ausgespült wird und die Zähne und Zahnzwischenräume gründlich von allen Speiseresten befreit werden. Möglichst einmal im Jahre sollte außerdem eine vorbeugende Zahnuntersuchung durch den Zahnarzt oder Dentisten stattfinden.

Steuererleichterung für Rentner

Es gibt Steuerpflichtige, die Renten aus der reichsgegliederten Sozialversicherung und im gleichen Veranlagungszeitraum Einkünfte aus nichtselbständiger Arbeit beziehen, die aus einem gegenwärtigen Dienstverhältnis stammen. Es kommt vor, daß solche Steuerpflichtige nur deshalb veranlagt werden, weil die Einkünfte, die nicht dem Steuerabzug unterliegen, mehr als 300 RM betragen. Für diese Fälle hat der Reichsfinanzminister jetzt bestimmt, daß von den Rentenbezüglern außer den 200 RM Bauschbetrag für Werbungskosten ein

besonderer steuerfreier Betrag von 600 RM abzuziehen ist. Der besondere steuerfreie Betrag darf jedoch weder die Einkünfte aus den Rentenbezüglern noch die Arbeitseinkünfte übersteigen. Für die Frage, ob die Grenze von 300 RM überschritten wird, ist bei den Rentenbezüglern von den Einnahmen nach Abzug der Werbungskosten und des besonderen steuerfreien Betrages von 600 RM auszugehen. Diese Regelung gilt erstmalig bei der Einkommensteueranmeldung für 1941. Schon durchgeführte Veranlagungen werden von amtswegen geändert.

Stadttheater Hagen

Mittwoch, 27. Mai, von 16,30 bis 19,30 Uhr: „Die lustige Witwe“, Operette v. Franz Lehár.
Donnerstag, 28. Mai, von 14,30 bis etwa 16,45 Uhr und von 17,30 bis etwa 19,45 Uhr: „Dornröschen“, Märchen von Alexander Schettler.
Freitag, 29. Mai, von 14,30 bis etwa 16,45 Uhr und von 17,30 bis etwa 19,45 Uhr: „Dornröschen“, Märchen von Alexander Schettler.
Sonntag, 30. Mai, von 18,30 bis etwa 21,30 Uhr: „Die lustige Witwe“, Operette von

Franz Lehár. (Kein Kartenverkauf.)

Sonntag, 31. Mai, von 14,30 bis etwa 17,30 Uhr: „Die lustige Witwe“, Operette von Franz Lehár. — Von 18,30 bis etwa 21,30 Uhr: Abschiedsvorstellung Lucie Kühn „Die lustige Witwe“, Operette von Franz Lehár.

Nimmer wirst du Unsterbliches schaffen,
Nun vom Kampfe die Welt erbraust,
Wenn du nicht über dem Lärm der Waffen
Schon den Bogen des Friedens schaukst!

Emanuel Geibel.

Der Weg ins neue Leben

Roman von Hans Ernst.

Urheber-Rechtschutzbuch: Deutscher Roman-Verlag, Klotzsche (Bezirk Dresden).

(33. Fortsetzung.)

Sein Finger krümmte sich weiter. Der Druckpunkt war erreicht.

Da raschelte es in der Höhe. Mit schmalzenden Laut schnellte ein Tannenzapfen aus schwindelnder Höhe herunter. Klemens erschrak bis ins Herz hinein. Der Schuß krachte. Er sah den Bruder taumeln und raste in wilden Sprüngen davon. Mit leuchtenden Augen kam er dabei an, gelangte ungehindert durch die Tanne in seine Kammer und sah dann mit brennenden Augen am Fenster.

Nicht lange dauerte es, da weiteten sich seine Augen in schreckhaftem Grauen. Drüben am Waldbrand kam der Andreas heraus. Mit seinen ruhigen Schritten kam er auf den Hof zu. Klemens wußte nicht, sollte er sich darüber freuen, oder wäre es ihm lieber gewesen, wenn seine Kugel besser getroffen hätte. Um jeden Verdacht von sich abzulenken, schrie er vom Fenster herunter:

„Hast was geschossen?“

Andreas blickte auf. Scharf und durchdringend maß er seine Augen den Bruder. Dann schüttelte er langsam den Kopf und fragte:

„Bist du net im Wald gewesen?“

„Ich? Woher denn. G'schlafen hab ich den ganzen Nachmittag.“

Klemens zog es aber doch vor, dem Bruder jetzt nicht zu begegnen und er ging aus der Kammer, als er den Bruder die Stiege herauskommen hörte.

Klemens dachte, daß er sehr schlau gewesen sei. Der Andreas war aber noch schlauer. Er betrat die Kammer und sah auf den ersten Blick, daß Klemens nicht geschlafen hatte, denn

das Bett war in Ordnung, wie das seine auch in der Frühe gemacht worden war von der Katl. Und außerdem war an Klemens Wäsche zu erkennen, daß ein Schuß daraus abgegeben worden war. Der Lauf war nicht gereinigt. Wahrscheinlich hatte es Klemens in seiner ungeheuren Aufregung vergessen.

Während des Abendessens ging es heute recht schweigend zu. Maria konnte kaum einen Bissen essen, denn die Katl hatte ihr erzählt, daß sie heute mittag die Burg aus Marias Kammer habe schleichen sehen mit einem Brief. Auch das Benehmen des Harteggers am Abend, als er ihr begegnete, konnte sie sich nicht erklären. Er hatte sonst immer ein freundliches Wort für sie übrig. Ueberhaupt, alle waren so sonderbar. Es lag etwas Schweres, Unheilbringendes in der Luft. Niemand sprach ein Wort. Da sagte Andreas gelassen in die Stille hinein:

„In der Grillischlucht hat heut einer auf mich geschossen. Um einen Finger tiefer, dann säß ich jetzt nimmer da. So aber ist die Kugel nur durch den Hut gegangen.“

Klemens wechselte die Farbe. Marias Blick ging zwischen den Brüdern hin und her.

Die Bäuerin war heftig erschrocken. „Und dös sagst du so gelassen, als wenn dös gar nix wär.“

„Warum soll ich mich aufregen dabei? Es ist ja nix passiert. In Zukunft geh ich halt besser Obacht. Kein Aug vom Weg fortwenden, daß mir nix auskommt. Es könnt ja sein, daß es der Betreffende nochmal probieren möchte. Oder ich leg mich Sonntags nachmittags ins Bett wie der Klemens, dann kann mir nix passieren.“

Klemens saß da mit zitternder Unterlippe. Der Schweiß stand ihm auf der Stirne.

Hinten in der Ecke räusperte sich der Mündl, als wenn er etwas sagen wollte. Hatte er doch

den Klemens am Abend in wilder Hast aus dem Wald kommen sehen mit dem Gewehr. Er war auch bereit, durch seine Beobachtung Licht hineinzubringen in das Dunkel. Aber im selben Augenblick ging die Haustüre. Ein fester Schritt im Flur, die Stubentüre wurde geöffnet, der Hartegger stand auf der Schwelle, den Hut weit aus der Stirne gerückt. Mit dem Hantelsteden deutete er auf Andreas.

„Wenn d' gegessen hast, dann kommst zu mir rüber in die gute Stub'n, mit dir hab ich was zu reden.“

Alle wußten plötzlich, um was es sich hier handelte, und aller Blicke gingen an Andreas und Maria. Nur der Klemens schaute nicht auf.

Andreas legte den Löffel weg und stand auf. Mit brennenden Augen sah ihn Maria an. Aufleuchtend ging sein Blick in den ihren, als wollte er sagen: Brauchst keine Angst zu haben, es wird alles recht!

Drüben in der anderen Stube stand der Vater am Fenster. Wind war aufkommen und rüttelte an den Fensterläden, vereinzelte Regentropfen schlugen an die Scheiben.

Andreas schloß die Stubentüre hinter sich und blieb wartend stehen. Der Alte drehte sich langsam um und sah den Sohn scharf in seinen Blick. Dann zog er einen Brief aus der Jopentasche und warf ihn auf den Tisch.

„Kennst dös Geschmier da?“ fragte er.

Andreas griff darnach, erkannte seine Schrift und wußte sofort, was auf dem Spiele stand. Jetzt galt es, sich einzusetzen, jetzt hatte seine Liebe die erste Bewährungsprobe zu bestehen.

Ruhig legte er den Brief wieder auf den Tisch.

„Es ist der Brief, den ich der Veronika geschrieben hab“, sagte er ruhig.

Der Hartegger hatte die Daumen in die Hosenträger ein und legte den Kopf ein wenig zur Seite.

„Ich hoffe, daß du einsehst, daß du da eine Dummheit gemacht hast und nimm an, daß du heut noch der Veronika einen anderen Brief schreibst.“

Andreas' Stirne färbte sich dunkelrot. Er konnte nichts sprechen, so erregt war er und schüttelte nur stumm den Kopf.

„Du weißt doch, daß ich es mit dem Steinleitner schon vor Jahren ausgemacht hab' daß seine Veronika Harteggbauerin wird.“

„Was ihr zwei ausgemacht habt, an dös kann ich mich net halten.“

„Jetzt auf einmal nimmer? Die ganzen Jahr her hab ich nix gehört davon, daß es dir net recht wär.“

„Ich hab aber auch die ganzen Jahr her kennt, daß die Veronika net die richtige Frau is für mich.“

Des Harteggers Mund verschob sich.

„Und was für eine wär denn dann für dich die Richtige, wenn ich fragen darf?“

„Ich seh es dir an, Vater, daß du es bereits weißt, also brauch' ich es dir nimmer zu sagen.“

„Von dir will ich's aber wissen“, schrie der Bauer, während sich sein Gesicht zornrot färbte. „Hast g'hört, von dir selber will ich es wissen, was für eine Dummheit zu machen du im Sinn hast!“

Andreas streckte sich. Er wurde ganz ruhig und trat an den Tisch.

„Gut, Vater, du sollst es von mir selber wissen. Die Maria ist es, die ich zur Bäuerin machen will.“

„Ja, freilich, sonst hat's ja nix. Und du Hornochs bildest dir ein, daß ich dazu ja und Amen sag. Du, da kennst mich aber noch ganz schlecht, dös sag ich dir. Ich hab heut dem Steinleitner auf's neue mein Wort gegeben und ich will net hoffen, daß du mich zwingst, es net zu halten.“

(Fortsetzung folgt.)

Bekanntmachung.

Unter Zustimmung der Ortspolizeibehörde habe ich folgende Fluchtlinienfestsetzungen und -aufhebungen vorgenommen: Fluchtlinienfestsetzung für eine Freifläche südlich des Ehrenmals zwischen Denekinger Weg und der von der Kölner Straße zum Denekinger Weg führenden Straße, Aufhebung der Fluchtlinien für den größten Teil des Sonnenhangs und der Fluchtlinien der zwischen Sonnenhang und Talstraße projektierten G-Straße, D-Straße und E-Straße, Aufhebung der Fluchtlinien für den Verbindungsweg zwischen Bayernstraße und der Straße In der Mark in Verlängerung der Sachsenstraße, Aufhebung von Fluchtlinien und Höhen für die Straße Am Willigloh zwischen Haus Nr. 15 und Friedrich-Wilhelm-Str. nach Aufhebung der bisher festgesetzten Fluchtlinien und Höhen, Aufhebung der zwischen der Straße Am Willigloh und der Talstraße bzw. Südstraße projektierten H-Straße und G-Straße, Festsetzung von Fluchtlinien für eine Gartenanlage und Erholungsplatz zwischen der Straße Am Willigloh und Südstraße. Die Pläne liegen vom Tage der Veröffentlichung an vier Wochen lang zu jedermanns Einsichtnahme im Stadtvermessungsamt offen. Einwendungen sind innerhalb dieser Frist bei Vermeidung des Ausschlusses bei mir vorzubringen.

Folgende Fluchtlinien- und Höhenpläne sind förmlich festgestellt worden: Breitenloher Straße nördlich der Kaiserallee, In der Mehr nach Aufhebung des für einen Teil dieser Straße bisher schon bestehenden Fluchtlinien- und Höhenplanes, Straße südlich der Freifläche Hundebrink, vom Höber Weg nach Westen führend, Straße von der Neuenhofer Straße in Verlängerung der von der Kaserne kommenden Straße nach Osten führend, Freifläche für die Promenade Hundebrink nach Aufhebung der für einen Teil dieser Promenade schon bestehenden Fluchtlinien, Alsenstraße und Straße In der Mark nach Aufhebung der bisherigen Fluchtlinien und Höhen. Der Plan über die Fluchtlinienänderung der Friedhofstraße ist ebenfalls förmlich festgestellt. Die Pläne liegen zu jedermanns Einsichtnahme im Stadtvermessungsamt offen.

Lüdenscheid, den 22. Mai 1942.

Der Oberbürgermeister: Schumann.

Maul- und Klauenseuche.

Nach der Feststellung des beamteten Tierarztes ist unter dem Viehbestande des Bauern Hermann Vormann in Othmaringhausen die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.

Sperrbezirk: die Gehöfte Othmaringhausen, Wiente, Schöneberge, Streitflüch und Herberge.

Zu widerstandungen gegen die bestehenden Anordnungen werden strengstens bestraft.

Halver, den 26. Mai 1942.

Der Amtsbürgermeister als Ortspolizeibehörde: Steller.

Schaffsmühle.

Tanzschule Trebel

eröffnet Freitag, den 29. Mai, punkt 19,30 Uhr im Saale des Herrn Kumpmann, Ad.-Hilfer-Pl. einen neuen

Tanz = Kursus

Anmeldungen am Eröffnungsabend.

Frontsoldaten u. Kriegssopferverg. NSDAP. Kameradschaft Halber.

Der Kamerad Fritz Grüterich ist zur großen Armee abberufen. Zur Teilnahme an der Beerdigung tritt die Kameradschaft Donnerstag, 28. Mai, 13 Uhr beim Lokal Lüdman an. Der Kameradschaftsführer.

Lüdenscheid

Kiischausgabe!

heute ab 9,00 Uhr

für die Namen mit den Anfangsbuchstaben

A, C, D, E, F, G

Donnerstag ab 9 Uhr:

H, I, J, W bis Z

auf die grünen Haushaltsausweise der Stadt Lüdenscheid in den bekannten 6 Verteilungsstellen.

Papier mitbringen!

Wo wird Haushalt aufgelöst?

Zur Einrichtung meiner Wohnung zu kaufen gesucht:

Schlafzimmer, Wohn- und Esszimmer, Küche oder Reformküchenbrant, elektr. Herd, Waschmaschine, Bettstelle, Lampen, Teppiche, Gardinen,

Weiter allen dazugehörigen Wohnbedarf.

Kaufe auch Einzelstücke, neu oder gebraucht.

Zuschriften unt. W 33 a. d. Geschäfts. d. Ztg. in Halber.

Poliz. An- und Abmelde-Formulare

sind erhältlich in der Schreibwarennandlung

Wllh. Bell jr., Halver Kirchstraße 5.

Wundgescheuert?

Der Arzt warnt vor einem einfachen Heftpflaster, vielmehr empfiehlt er ein richtiges Wundpflaster. Also TraumaPlast mit dem luftdurchlässigen Mullkissen, das ein weiches Polster bildet und die Wunde bzw. Blase sowohl vor Verunreinigung als auch vor neuerlicher Reibung schützt.

TraumaPlast

läßt wehe Wunden schnell gesunden.

ALTSTOFF ROHSTOFF

ALKLEIDER-UND SPINNSTOFF-SAMMLUNG 1942

1. - 15. JUNI

Deine Spende...

Der Mantel hier hing lang' im Schrank, einst trug ihn Kutscher Lobedank, dann aber trug er ihn nicht mehr, sein Chef nahm Auto und Schofför.

und ihre Verwendung

Jetzt wärmt der Mantel Schneiders Fritz, der hier auf lustig hohem Sitze, beim Brückenbau mit Bärenkraft zur Sicherung des Nachschubs schafft.

DER REICHSBÜROKRATIE DER NSDAP, EDR AUTOMATERIALERESSUNG 1

Auf dem Wege Märtisch-Werl — Hermann-Röhler-Str. — Wilde-Ennepe — Holte ein

färbter Lodenmantel verloren!

Wiederbring. erh. Belohnung. Abzugeben bei:

Hugo Kriehler jr., Holte (Buschhausen).

Carboplan-Koblepapier

ganz erstklassig, sparsam durch große Ergiebigkeit, rollt nicht, färbt nicht ab beim Angreifen — 100 Blatt

Wllh. Bell jr., Bürobedarf, Halber - Ruf 442.

Freitag morgen, den 29. Mai, erhalte ich hochtragende und frischmelte

Rühe

Hugo Kerspe, Halber. Telefon 352.

Erhalte heute eine Sendung bester **oldenburger**

Ferkel und Läufer-schweine

Auf Bestellung komme ich überall unverbindl. mit Auswahl hin.

Ernst Seelbach, Buschhausen bei Lüdenscheid, Tel. 3165.

Ein

1 od. 2-Familienhaus

Nähe Halber, Schaffsmühle oder Lüdenscheid zu kaufen gesucht.

Angebote unter G. S. 100 an die Geschäfts. d. Zt. in Halber.